

Der Generalstaatsanwalt
bei dem Kammergericht

Karl Steinberg

Jahrgang

bis

vom

Landesarchiv Berlin
B Rep. 057-01
Nr. 2986

1AR (2SHA) 669/65

Pst 15



Günther Nickel
Berlin SO 36

15/3.
X

Beiblätter:

Korb. 35 91

ger. gem. Bfg von 77. 5. 65

19. Mai 1965 Huf

Personalien:

Name: Karl Steinberg
 geb. am 21.4.1909 in Bremen
 wohnhaft in Bad Wildungen, Alt Wildungen, Siedlung 11
 Jetziger Beruf: Kfm. Angestellter
 Letzter Dienstgrad: Obersturmführer des NSKK

Beförderungen:

am zum
 am zum
 am zum
 am zum
 am zum
 am zum

Kurzer Lebenslauf:

von 1915 bis 1933 Volksschule, Realschule, kfm. Lehre
 von bis kfm. Tätigkeit
 von 1933 bis Mitte 1933 Polizei Hamburg
 von 1933 bis 1937 Einkäufer
 von 1937 bis Auslandstätigkeit, hauptamtlicher
 von bis NSKK-Führer, Freiwilliger Dienst
 von bis in der Wehrmacht
 von Nov. 1939 bis Juli 1944 Tätigkeit im RSHA
als nicht beamteter o. amtlicher Mitarbeiter

Spruchkammerverfahren:

Ja/nein

Akt.Z.: KL 3591/46 - K/Kr. Ausgew.Bl.:
Weldeck / Korbach

Bereits gegen den Beschuldigten anhängig gewesene Verfahren:

Aktenzeichen: Ausgew.Bl.:
Aktenzeichen: Ausgew.Bl.:
Aktenzeichen: Ausgew.Bl.:
Aktenzeichen: Ausgew.Bl.:

Als Zeuge bereits gehört in:

Aktenzeichen: Ausgew.Bl.:
Aktenzeichen: Ausgew.Bl.:
Aktenzeichen: Ausgew.Bl.:
Aktenzeichen: Ausgew.Bl.:
Aktenzeichen: Ausgew.Bl.:
Aktenzeichen: Ausgew.Bl.:
Aktenzeichen: Ausgew.Bl.:
Aktenzeichen: Ausgew.Bl.:

Erwähnt von:

Name

Aktenzeichen

Ausgew.Bl.

- 1)
- 2)
- 3)
- 4)
- 5)
- 6)
- 7)
- 8)
- 9)
- 10)

S t e i n b e r g

Karl

21.4.09 Bremen

(Name)

(Vorname)

(Geburtsdatum)

Aufenthaltsermittlungen:1. Allgemeine Listen

St 1

18

Enthalten in Liste unter Ziffer

Ergebnis negativ - verstorben - wohnt 1941 in
(Jahr)Bad Wildungen, Königsquellenweg 192

Lt. Mitteilung von SK, ZSt, WAST, BfA.

2. Gezielte Ersuchen (Erläuterungen umseitig vermerken)

a) am: an: Antwort eingegangen:

b) am: an: Antwort eingegangen:

c) am: an: Antwort eingegangen:

3. Endgültiges Ergebnis:a) Gesuchte Person wohnt lt. Aufenthaltsnachweis SK. Hessen
vom ..18.3.64..... in,Bad Wildungen, Alt Wildungen, Siedlung 11
.....
.....

b) Gesuchte Person ist lt. Mitteilung

vom verstorben am:

in

Az.:

c) Gesuchte Person konnte nicht ermittelt werden.

Berlin Document Center,
U.S. Mission Berlin
APO 742, U.S. Forces

Date: 25.10.63

T-URGENT

It is requested that your records on the following named person be checked:

Name: **Karl Steinberg**
Place of birth: **21. 4. 09 Bremen**
Date of birth:
Occupation:
Present address:
Other information:

1214740

It is understood that the requested information will be supplied at cost to this organization, and that payment will be made when billing is received.

(Telephone No.)

(Signature)

(This space will be filled in by the Berlin Document Center)

	Pos.	Neg.		Pos.	Neg.		Pos.	Neg.
1. NSDAP Master File	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	7. SA	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	13. NS-Lehrerbund	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
2. Applications	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	8. OPG	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	14. Reichsaerztekammer	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
3. PK	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	9. RWA	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	15. Party Census	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
4. SS Officers	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	10. EWZ	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	16.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
5. RUSHA	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	11. Kulturkammer	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	17.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
6. Other SS Records	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	12. Volksgerichtshof	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	18.	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

For explanation of abbreviations and terms, see other side.

Tel.Buch RSHA 1942/43: O'Stuf., VI C 12, Berkaer Straße 32

1) Foto Lsp. empf.

6/12. Hl.

OCT. 29 1963

83-11.

Explanation of Abbreviations and Terms

2. NSDAP membership applicants
3. PK - Partei Korrespondenz (Party Membership Correspondence - files, etc.)
4. SS Officers - Service Records
5. RUSHA - Rasse - und Siedlungshauptamt (SS racial records of those married and marriage applicants)
6. Non-Officer SS, applicants for SS membership, racial records, police members
8. OPG - Oberstes Parteigericht (Supreme Party Court)
9. RWA - Rueckwandereramt (German returnees)
10. EWZ - Einwandererzentrale (Ethnic Germans' immigration and naturalization records)
12. Volksgerichtshof (People's Court)
15. Party census of Berlin 1939

Mitglieds Nr.

1153745

Vor- und Zuname

Steinberg Emil F. 22.

Geboren

11. 4. 09

Ort

Bremen

Beruf

Rfm.

Ledig, verheiratet, verw.

Eingetreten

1. 5. 32

Ausgetreten

Wiedereingetr.

5. 11. 34

(Lernjahr)

Wohnung

Ortsgr.

Gau

5. 11. 34 b. M. 137:

Wohnung

Ortsgr.

Gau

1. Ausl Abt Dez 34. Bl

Wohnung

Ortsgr.

Gau

Wohnung

Ortsgr.

Gau

Wohnung

Ortsgr.

Gau

Wohnung

Ortsgr.

Gau

Hamburg - Innenstadt Lilienpf.
Hamburg

Br. - Kind Contrescarpe 19

Bremen Gau Weser-Ems

1. Ausl Abt Dez 34. Bl 24 m

Saloniki
Griechenland Gau Ausland

Ahr. Ausland-Abt. 1/35/20

10. Neustadt-Contrescarpe 192

Bremen Gau Weser-Ems

Weser-Ems 11. 35/77

Saloniki

Griechenland Gau Ausland 192

11. Neustadt-Contrescarpe 192

Wes. Ems 192

8/36/9

Gau Weser-Ems

Name: Heinberg Karl
Geborene: Karl
Verheiratete: Karl
Geb.-Datum: 21. 4. 09 Geb.-Ort: Bremen
Mitgl.-Nr.: 1153745 Aufnahme: 1. 5. 32
Aufnahme beantragt am:
Wiederaufn. beantragt am: genehm.:
Austritt:
Gelöscht:
Ausschluß:
Aufgehoben:
Gestrichen wegen:
Zurückgenommen:
Abgang zur Wehrmacht:
Ang von
Gestorben:
Bemerkungen:

We.Ems VII, 3717 n. Bremen (V)
Wohnung: Leherau
Ortsgr.: Frau Gau: Hildesheim
Monatsmeldg. Gau: M. Amd. Mt. 3. 39 Bl. 11
Lt. RL./ vom
Wohnung: B. - Wüstfeld Lindenstraße 129
Ortsgr.: Bremen Gau: Weim. Univ.
Monatsmeldg. Gau: P. K. Mt. 2. 40 Bl. 17 (M)
Lt. RL./ vom
Wohnung: Berlin Wob. Nippenstr. 12
Ortsgr.: Braunes Haus Gau: P. K.
Monatsmeldg. Gau: Br. Haus. 9. 40/52 Mt. 9. 40 Bl. 52
Lt. RL./ vom
Wohnung: St. Lohndorfstr 32
Ortsgr.: Kassel Gau: Fürthessen
Monatsmeldg. Gau: Kurbess Mt. 11. 41 Bl. 17
Lt. RL./ vom
Wohnung: Bad W. Känigsquelleweg 10
Ortsgr.: Wildungen Gau: Kurbess

R. u. G. = Fragebogen

(Von Frauen sinngemäß auszufüllen.)

Name und Vorname des H.-Angehörigen, der für sich oder seine Braut oder Ehefrau den Fragebogen einreicht:

Dienstgrad: H.-Nr.

Sip. Nr.

Name (leserlich schreiben): Steinberg, Karl Friedrich Wilhelm

in H seit Dienstgrad: H.-Einheit:

in SA von NSKK 9.3.32 bis heute, in HJ von bis

Mitglieds-Nummer in Partei: 1153745 in H:

geb. am 21.4.09 zu Bremen Kreis:

Land: jetzt Alter: 30 Jahre Glaubensbekenntnis: ev.-luth.

Jetziger Wohnort: Bremen Wohnung: Buntentorssteinweg 386

Beruf und Berufsstellung: Handlungsgehilfe, Tabakeinkäufer

Wird öffentliche Unterstützung in Anspruch genommen? nein

Liegt Berufswechsel vor? nein

Außerberufliche Fertigkeiten und Berechtigungsscheine (z. B. Führerschein, Sportabzeichen, Sportauszeichnung):

Führerschein 1, 2, 3

Staatsangehörigkeit: Deutsches Reich

Ehrenamtliche Tätigkeit:

Dienst im alten Heer: Truppe von bis

Freikorps von bis

Reichswehr von bis

Schutzpolizei von bis

Neue Wehrmacht von 18.7.39 bis 17.11.39

Letzter Dienstgrad: Schütze (Unterführeranwärter)

Frontkämpfer: nein bis; verwundet:

Orden und Ehrenabzeichen, einschl. Rettungsmedaille: nein

Personenstand (ledig, verwitwet, geschieden - seit wann): verheiratet seit 29.6.1937

Welcher Konfession ist der Antragsteller? ev.-luth. die zukünftige Braut (Ehefrau)? ev.-luth.

(Als Konfession wird auch außer dem persönlichen jedes andere gottgläubige Bekenntnis angesehen.)

Ist neben der standesamtlichen Trauung eine kirchliche Trauung vorgesehen? Ja - nein.

Hat neben der standesamtlichen Trauung eine kirchliche Trauung stattgefunden? Ja - nicht.

Gegebenenfalls nach welcher konfessionellen Form? ev.-luth.

Ist Ehestands-Darlehen beantragt worden? Ja - nein.

Bei welcher Behörde (genaue Anschrift)? Finanzamt Bremen-West

Wann wurde der Antrag gestellt?

Wurde das Ehestands-Darlehen bewilligt? Ja - nein.

Soll das Ehestands-Darlehen beantragt werden? Ja - nein.

Bei welcher Behörde (genaue Anschrift)?

Lebenslauf:

(Ausführlich und eigenhändig mit Tinte geschrieben.)

8

Am 21. 4. 1909 wurde ich in Bremen als Sohn des Schiffbauers Friedrich Heimborg geboren. Nach Besuch der Oberrealschule binsbüttel in Hamburg trat ich in die Kaufmännische Lehre. Vom 1. 5. 26 bis 31. 10. 28 war ich Lehrling und anschließend bis zum 31. 5. 30 als Angestellter in der Firma H. G. Chassonreichs, Hamburg. Während dieser vierjährigen Tätigkeit bei vorgenannter Firma habe ich mir die grundlegenden Kenntnisse des Orienttabakgeschäftes angeeignet. — Vom 1. 6. 30 bis 21. 2. 33 war ich sodann in der Zigarettenfabrik Diminution, Altona, tätig. Bei dieser Firma oblag mir, da es sich um einen kleineren Betrieb handelte, alle vorkommenden Arbeiten, insbesondere der Tabakeinkauf, die Herstellung der Mischungen und der Verkauf. — In der Zeit v. 15. 3. 33 bis 15. 6. 33 war ich bei der Polizei Hamburg als Hilfspolizeibeamter eingestellt und kost am 26. 6. 1933 einen Posten als Abteilungsleiter bei der Firma Martin Brinkmann, Bremen, an. Auf Grund meiner Vorbildung wurde ich von dieser Firma in die Orienttabak-Einkaufsorganisation nach Deutschland versetzt. Im April 36 kehrte ich nach Bremen zurück. — Im Juli 37 trat ich die Reise nach Iran an, um dort beim iranischen Tabakmonopol in Teheran die Stellung eines Abteilungsleiters anzunehmen. Infolge der ungünstigen Verhältnisse dort kehrte ich im Mai 1938 nach Deutschland zurück. Seit dem 1. 11. 38 bin ich hauptamtl. NSKK-Führer. Vom 18. 7. - 17. 11. 39 diente ich freiwillig in der Wehrmacht. Seit Juli 1937 bin ich mit Dorothea Brückmann verheiratet und habe 1 Kind.



10



Nr. 2 Name des leiblichen Vaters: Steinberg Vorname: Friedrich
Beruf: Schiffbauingenieur Jegiges Alter: 55 Sterbealter: nein
Todesursache: _____
Überstandene Krankheiten: _____

Nr. 3 Geburtsname der Mutter: Schleichert Vorname: Hermine
Jegiges Alter: 56 Sterbealter: nein
Todesursache: _____
Überstandene Krankheiten: _____

Nr. 4 Großvater väterl. Name: Steinberg Vorname: Goswin
Beruf: Handlungsreisender Jegiges Alter: _____ Sterbealter: 86 Jahre
Todesursache: Altersschwäche
Überstandene Krankheiten: _____

Nr. 5 Großmutter väterl. Name: Franz Vorname: Dorothea
Jegiges Alter: _____ Sterbealter: 68 Jahre
Todesursache: Unfall
Überstandene Krankheiten: _____

Nr. 6 Großvater mütterl. Name: Schleichert Vorname: Joseph
Beruf: Gärtner Jegiges Alter: _____ Sterbealter: 78 Jahre
Todesursache: Altersschwäche
Überstandene Krankheiten: _____

Nr. 7 Großmutter mütterl. Name: Musmann Vorname: Dorothea
Jegiges Alter: _____ Sterbealter: 79 Jahre
Todesursache: Altersschwäche
Überstandene Krankheiten: _____

a) Ich versichere hiermit, daß ich vorstehende Angaben nach bestem Wissen und Gewissen gemacht habe.

b) Ich bin mir bewußt, daß wissentlich falsche Angaben den Ausschluß aus der H nach sich ziehen.

Berlin, den 30. November 1939
(Ort) (Datum)

Karl Steinberg
(Unterschrift)

Die Unterschrift der zukünftigen
Ehefrau bezieht sich nur auf Punkt a

12

Vermerk

S t e i n b e r g wird in den Tel. Verz. des RSHA von 1942 und 1943 für das Ref. VI C 12 (Russ.-jap.Einflussgeb.) benannt.

Gegen ihn war das Spruchkammerverfahren Korb. 3591 anhängig.
(Hess. Staatsarchiv Wiesbaden)

Aus den DC-Unterlagen sind zweckdienliche Erkenntnisse nicht zu gewinnen.

B., d. 17. Febr. 1965

[Signature]

- 1) Mr. H. H. - in der Sache
- 2) für die Ermittlung des Korb 3591 beh. Karl Steinberg beim Herrmann Herrmann in Wiesbaden erfordern

3) 15. III 1965

18. FEB 1965
[Signature]

Zu 2) H. auf

18. Feb. 1965

[Signature]

13

HESSISCHES HAUPTSTAATSARCHIV

Tgb. Nr. 838/65/Str.

An die
Staatsanwaltschaft
bei dem Kammergericht
1 Berlin 21
Turmstraße 91



6200 Wiesbaden

Mainzer Straße 80

Tel. 5581, App. 395

Dat.: 23.2.1965

EB seb
- 2. März 1965
lee

Betr.: Spruchkammerakten Korb. 3591 Betr. Karl S t e i n b e r g ,
geb. am 21.4.1909

Bezug: Ihr Schreiben vom 18.2.1965 1 Az.: 1 AR (RSHA) 669/65 -

Auf Ihr o. a. Schreiben übersendet das Hess. Hauptstaatsarchiv die unten aufgeführten Akten und bittet um Vollziehung und Rücksendung der Empfangsbestätigung auf dem unteren Abschnitt dieses Blattes.

Die an Sie ausgeliehenen Akten dürfen nur zu dem in Ihrem Schreiben genannten dienstlichen Zweck von Ihnen benutzt und nur mit unserer ausdrücklichen Genehmigung an eine andere Behörde weiterverliehen werden. Gegebenenfalls bittet das Hess. Hauptstaatsarchiv um ein entsprechendes Schreiben mit der notwendigen Begründung Ihrerseits bzw. um einen Antrag der anfordernden Stelle.

Die Akten werden nach Beendigung der Benutzung an das Hess. Hauptstaatsarchiv zurückerbeten.

I. A.

(Strott)

1 AR (RSHA) 669/65

14
Abteilung I

I 1 - KJ 2

- 5. MRZ. 1965

Eingang: 11.22/65

Tgb. Nr.: 6

Krim. Kom.: 8 1/3

Sachbearb.:

Vfg.

1. Urschriftlich mit Personalheft und BA

dem

Polizeipräsidenten in Berlin
- Abteilung I -

z.Hd. von Herrn KK Roggentin - o.V.i.A. -

unter Bezugnahme auf die Rücksprache vom 29. Juli 1964
mit dem Ersuchen um weitere Veranlassung (Vernehmung des
RSHA-Angehörigen zur Person und zu seiner Tätigkeit im
RSHA) übersandt.

Berlin 21, den 2. MRZ. 1965
Turmstraße 91

Der Generalstaatsanwalt
bei dem Kammergericht
Im Auftrage

klh

Erster Staatsanwalt

2. Frist : 2 Monate

Le

I 1 - KI 2

Berlin, den

3 1965

15

Vermerk:

Von der Spruchkammerakte des *Wartl Steinberg*
Az. *Reg. V. 3805/48*, wurden *5* Blatt fotokopiert.

Verbleib:

- a) *5* Blatt Fotokopien im Personalheft, Blatt *16/20*.
b) Blatt Fotokopien dem Personalheft beigelegt.

Nodus, PDW
.....

Ay

Die Spruchkammer Spruchkammer Waldeck

Korbach, den 5.5.1948.

16

Aktenzeichen: V 3805/48.

Auf Grund des Gesetzes zur Befreiung von Nationalsozialismus und Militarismus vom
5. März 1946 erläßt die Spruchkammer Waldeck in Korbach
bestehend aus

1. Herrn Ernst Dönges als Vorsitzender
2. Herrn Ludwig Kleeberg, Korbach
3. Herrn Rudolf Büchse, Netze als Beisitzer
4. Herrn Franz Julius Pieger als öffentlicher Kläger
5. Frl. Gertrud Thei: als Protokollführer

gegen den Tabakkaufmann Karl Steinberg, geb. 21.4.1909
zu Bremen, wohnhaft in Bad Wildungen, Königsquellenweg 16.

auf Grund der mündlichen Verhandlung — im schriftlichen Verfahren — folgenden

Spruch:

Der Betroffene ist:

Es werden ihm folgende Sühnemaßnahmen auferlegt:

Begründung:

Der Betroffene wird in Gruppe 4 der
Mitläufer
eingereiht.

Gemäß Art. 18 wird ihm ein einmaliger Beitrag zum Wiedergutmachungs-
fonds in Höhe von

RM 1.000,- (Reichsmark eintausend)
auferlegt.

Die Kosten des Verfahrens werden dem Betroffenen auferlegt.
Der Streitwert wird auf RM 6.200,- festgesetzt.

Der Vorsitzende der Spruchkammer
Waldeck:

Beisitzer:

(Dönges)

B e g r ü n d u n g .

Der Betroffene ist am 21.4.1909 in Bremen geboren. Er besuchte die Oberrealschule bis zur Untersekunda und war anschließend Lehrling in einer Hamburger Zigarettenfirma; dort war er auch bis 21.10.1932 tätig. Er wurde dann arbeitslos und wurde dann vom 15.3.1933 bis 15.6.1933 zum Dienst als Hilfspolizist bestellt. Vom 26.6.1933 bis Mai 1938 war er als kaufmännischer Angestellter tätig in Saloniki und Uran. Nach kurzer Erwerbslosigkeit war er vom 1.11.1938 bis Juni 1939 hauptamtlich beim NSKK tätig, vom 1.12.1939 bis Juli 1944 war er wieder als kaufmännischer Angestellter der Tabakbranche in Istanbul und bei einer Import-Export-Fa. in Athen beschäftigt. Nach seinen eigenen Angaben hatte er ein Einkommen von RM 6.200,- im Jahre 1938.

Der Betroffene war Mitglied

der NSDAP vom 1.5.1932 bis 1945

des SD von 1939 bis 1944

des NSKK vom 9.3.1932 bis 1945, ab 1934 als Obersturmführer

der NSV Eintrittsdatum unbekannt.

Im SD war der Betroffene von 1939 bis 1944 Vertrauensmann.

Als Mitglied der NSDAP vor dem 1.5.1937 fällt der Betroffene gemäß Teil A, Buchstabe D, Klasse II, Ziffer 4; als Vertrauensmann des SD unter Teil A, Buchstabe A, Klasse II, Ziffer 3 und als Obersturmführer des NSKK unter Teil A, Buchstabe E, Klasse II, Ziffer 5 in Verbindung mit Art. 10 des Gesetzes vermutungsgemäß in die Gruppe II der Belasteten.

Der Betroffene hat jedoch die Möglichkeit, sich gemäß Art. 34 des Gesetzes zu entlasten. Er hat den Entlastungsbeweis angetreten, dieser ist ihm nach Ansicht der Kammer gelungen.

Aus dem Akteninhalt und der heutigen Hauptverhandlung ergibt sich folgendes:

Der Betroffene trat im Jahre 1932 der NSDAP bei, weil er von ihr eine Besserung der schlechten wirtschaftlichen Verhältnisse erwartete; etwa zur gleichen Zeit trat er auch dem NSKK bei, an dem er sportlich sehr interessiert war.

Da er im Mai 1938 erwerbslos war, nahm er die ihm angebotene Stellung beim NSKK an. Er war dort im Rang als Obersturmführer bei der Standartenführung bis Juli 1939 tätig und organisierte Gelände-, Sport und Prüfungsfahrten.

Als er im Jahre 1938 aus Persien, wo er Angestellter des persischen Tabakmonopols war, zurückkehrte, wurde er und seine Frau zu der üblichen Rückwandererbesprechung bestellt und über seine gesamten Eindrücke in Persien von der Gestapo vernommen. Einige Wochen später wurde er nochmals von der Gestapo vorgeladen und befragt, ob er bereit sei, Berichte für

das Reichssicherheitshauptamt zu schreiben, falls er wieder ins Ausland ginge. Er sollte von seinen Eindrücken über die Wirtschaft und die Kultur in dem betreffenden Lande berichten. Der Betroffene erklärte sich dazu bereit.

Während seiner Militärzeit im Juli/August 1939 erhielt er im Lazarett vom Reichssicherheitshauptamt die Mitteilung, daß ihm von dort eine Stellung in Wien bei der "Austria", der ehemaligen österreichischen Tabakmonopol-Verwaltung besorgt werden könnte. Er schrieb zunächst ab, als er aber dann unverhofft vom Militär entlassen wurde, setzte er sich mit dem Direktor Weiss von der "Austria" in Verbindung. Dieser schrieb ihm, daß er die Stellung antreten könnte. Er blieb dann in Wien von 1939 bis etwa Mitte 1940. Er wurde dann im Dienste der Firma als Tabakeinkäufer nach Istanbul geschickt und blieb dort bis April 1942. Er wurde von der Firma zurückgerufen, auf Veranlassung des Reichssicherheitshauptamtes, das mit seinen Leistungen nicht zufrieden war. Das Reichssicherheitshauptamt beobachtete die die Handelsbeziehungen und interessierte sich dafür, ob die Abwicklung der Lieferungs-geschäfte reibungslos von statten ging. Der Betroffene hatte aus der Praxis heraus Berichte darüber zu schreiben, welche Lieferungen verlangt wurden, wo Mängel und Schwierigkeiten sich einstellten und wie sich die allgemeinen Geschäftsbeziehungen entwickelten. Diesem Auftrag ist der Betroffene ohne Bedenken nachgekommen, da seine Tätigkeit lediglich die wirtschaftliche Seite betraf.

Nach seiner Rückberufung aus der Türkei bekam der Betroffene wieder Stellung bei einer Export- und Importfirma in Athen. Er hatte zu dieser Zeit noch immer Kontakt mit dem Reichssicherheitshauptamt. Es gab aber kaum etwas zu berichten, da Griechenland zu dieser Zeit deutsches Besatzungsgebiet war. Der Betroffene beteuert, daß er außer diesen wirtschaftlichen Berichten, die absolut nichts mit Politik zu tun hatten, nichts mit dem Sicherheitsdienst zu tun gehabt hat.

Als er im Mai 1938 erwerbslos war, nahm er die ihm angebotene Stellung beim NSKK an. Er war dort im Rang als Obersturmführer bei der Standartenführung tätig bis Juli 1939, und organisierte Gelände-, Sport und Prüfungsfahrten.

Der Betroffene ist nicht wegen seiner Tätigkeit beim SD u.k. gestellt worden, sondern er war wehrdienstunfähig wegen seines Nierenleidens.

Der Betroffene mußte vor dem Antritt seiner Tätigkeit für den SD den R. und S.-Fragebogen der SS ausfüllen. Der SS selbst hat er niemals angehört.

Aus den verschiedenen eidesstattlichen Erklärungen - Bl. 26 bis 30 d.A. - geht hervor, daß der Betroffene politisch aktiv nicht hervorgetreten ist.

Er verwendete sich für einen Bekannten, der wegen seiner Verheiratung mit einer Jüdin Schwierigkeiten hatte. Durch seine Beziehungen zu einem Angehörigen des Reichssicherheitshauptamtes gelang es dem Betroffenen, für den Bekannten eine Bescheinigung des RSHA Berlin zu erhalten, in dem der Frau bescheinigt wurde, daß sie nicht jüdischer Abstammung sei. Auf diese Weise wurden dem Bekannten und seiner jüdischen Ehefrau Weiterungen und Schwierigkeiten erspart.

Nach seiner eigenen Einlassung verwendete er sich weiter für einen deutschen Fremdenlegionär, der aus Syrien in die Türkei desertiert ist. Der Betroffene setzte sich mit dem RSHA in Verbindung und es gelang ihm, die Zusicherung zu erhalten, daß dieser Mann nicht bestraft würde. Der Mann ist auf diese Weise wieder in seine Heimat gekommen.

Zu erwähnen ist noch, daß der Betroffene trotz seiner Krankheit sich tatkräftig zum Wiederaufbau zur Verfügung gestellt hat.

Aufgrund der Beweisaufnahme beantragt der öffentliche Kläger die Eingruppierung des Betroffenen in die Gruppe III der Minderbelasteten.

Die Kammer kam zu dem Schluß, daß der Betroffene durch seine freiwillige Tätigkeit als V-Mann im SD und seine aktive Mitarbeit beim NSKK in höherer Rangstellung mehr als nur nominell am Nationalsozialismus teilgenommen hat und an und für sich in die Gruppe der Minderbelasteten einzureihen gewesen wäre. Sie war aber der Ansicht, da der Betroffene bereits 10 Monate in einem Internierungslager verbringen mußte, auf Grund seiner guten Gesamthaltung und günstigen Eindrucks auf die Kammer, auf die Anordnung einer Bewährungsfrist in diesem Falle verzichtet werden konnte. Es erschien angemessen, den Betroffenen in die Gruppe 4 der

M i t l ä u f e r

einzureihen.

Die Kammer hält eine einmalige Sühnezahlung von
RM 1.000,- (Reichsmark eintausend)

für den Wiedergutmachungsfonds für gerecht und ausreichend.

Die Kosten des Verfahrens werden dem Betroffenen auferlegt. Der Streitwert ergibt sich aus dem Gesetz; der Betroffene hat in den Jahren 1932 bis 1945 ein Höchsteinkommen von RM 6.200,- gehabt.

Der Vorsitzende der Spruchkammer
W a l d e c k:

(Dönges)

Gegen diesen Spruch können Sie innerhalb eines Monats nach Zu-

stellung desselben Berufung einlegen. Die Berufung muß schriftlich begründet und innerhalb der Berufungsfrist eingegangen sein. Die Berufung kann nur darauf gestützt werden, daß der festgestellte Tatbestand die Entscheidung der Kammer nicht rechtfertigt, bzw. daß willkürlich oder parteiisch verfahren wurde.

F r a g e b o g e n

Betr.: Vorermittlungen gegen ehemalige Angehörige des RSHA
wegen Mordes (NSG)
(GStA b.d. KG Berlin - 1 AR 123/63 -)

Auf Ersuchen des Generalstaatsanwalts bei dem Kammergericht in Berlin ist der auf Bl. 1 d.A. Genannte nach kurzer Schilderung seines persönlichen Lebenslaufs noch über nachstehende Fragen hinsichtlich seines Werdegangs, seiner Tätigkeiten im RSHA und der ehemaligen Vorgesetzten zu vernehmen:

1. Wann ist der Zeuge beim RSHA eingetreten?
2. Bei welcher Dienststelle (Amt/Referat) erfolgte der Eintritt?
3. Welchen Dienstgrad hatte er zur Zeit des Eintritts beim RSHA?
4. Ist der Zeuge während seiner Zugehörigkeit zum RSHA zu anderen Dienststellen (Ämter/Referate) versetzt worden? (Wenn ja, wann?)
5. Wie lautete die Bezeichnung der neuen Dienststelle, zu der der Zeuge versetzt worden ist?
6. Wann wurde der Zeuge während seiner RSHA-Zugehörigkeit befördert?
7. Welchen Dienstgrad hatte er in den einzelnen Dienststellen (Ämter/Referate)?
8. Welche Tätigkeiten hatte er in den von ihm genannten Dienststellen (Ämtern/Referaten) auszuführen?
9. Wer waren seine damaligen Vorgesetzten (hier ist anzugeben: Dienstgrad, Zuname, Vorname, Geburtstag und -ort, jetzige Wohnanschrift oder Verbleib)?
10. Welche Aufgaben hatten die Vorgesetzten wahrzunehmen?
11. Bestehen noch heute Verbindungen zu ehem. Kameraden?
12. Sind Anschriften ehem. Kameraden bekannt?
13. Ist der Zeuge in einem anderen Verfahren (Spruchkammer/Ermittlungsverfahren) als Beschuldigter oder Zeuge verurteilt worden?
(Wann, wo bzw. war das Verfahren anhängig, in welcher Sache, Az., Ausgang des Verfahrens)
14. Sind Angehörige des Zeugen durch eine damalige Dienstverpflichtung zum RSHA gekommen?
(z.B. Ehefrau oder Verlobte wurde im Kriege dienstverpflichtet und ging als Schreibkraft zum RSHA)

22

Der Polizeipräsident in Berlin 1 Berlin 42, den 15.3. 1965
I 1 - KI 2 - 1177/65 Tempelhofer Damm 1-7
Tel.: 66 00 17 App. 2571

1. Tgb. vermerken : 15. MRZ 1965
2. UR mit 1 Personalheft und Beirakte
dem
Hessischen Landeskriminalamt
- Abt. V/1 -SK-
z. H. von Herrn KK Walther
o. V. i. A.

62 W i e s b a d e n

Langgasse 36



unter Bezugnahme auf mein Schreiben vom 5.8.1964 mit der
Bitte übersandt, die Vernehmung des auf Bl. 1 d. A. Ge-
nannten zu veranlassen. (gem. Fragebogen Bl. 21 d. A.)

Im Auftrage :

Reue

Kassel, den 29. April 1965


B e r i c h t

Betr.: Vorermittlungen des Generalstaatsanwaltes bei dem Kammergericht in Berlin - Az.: 1 AR 123/63 - gegen ehemal. Angehörige des RSHA wegen Mordes (NSG);
hier: Vernehmung des Karl S t e i n b e r g , geb. am 21. April 1909 in Bremen, wohnt Bad Wildungen, Kreis Waldeck, Siedlung Nr. 11 .

Bezug: 1. Ersuchen des Pol. Präs. in Berlin - I 1 - KI 2 - 1177/65 vom 15.3.1965 , mit Akte und Beiakte,
2. Schreiben des Hess.-Landekriminalamtes Abtl. V - Ord. Nr. 697- , vom 29.3.1965

Der Obengenannte wurde am Mittwoch, den 28.4.1965, von dem Unterzeichneten in Bad Wildungen vernommen. Seinen Angaben nach war er nicht hauptamtlicher Angehöriger des RSHA , sondern diesem gegenüber nur dienstverpflichtet. Steinberg will weder einen SS- Dienstgrad geführt haben noch Dienstbezüge erhalten haben, mit Ausnahme von Spesen. Seine Bezahlung erfolgte angeblich durch die Firmen in deren offiziellen Auftrag er sich in der Türkei und in Griechenland aufgehalten hat.

Steinberg machte bei seiner Vernehmung einen glaubwürdigen und offenen Eindruck und für den Unterzeichner bestand kein Anlass, seine Angaben in Zweifel zu ziehen. Von Steinberg ist hier bekannt, daß er nach seiner Entlassung aus der Internierung für die amerik. Dienststelle CIC längere Zeit tätig gewesen ist.


(Bohle)

Kriminalhauptmeister

V e r n e h m u n g
=====

Vorgeladen erscheint der kaufm.-Angestellte

Karl Friedrich Wilhelm Steinberg,
=====

wohnt Bad-Wildungen, Kreis Waldeck, Siedlung 11, und gibt,
mit dem Gegenstand der Vernehmung bekannt gemacht, folgendes
an:

1. Zur Person:

Ich heiße Karl Steinberg und wurde am 21.4.1909 als
Sohn des verstorbenen Schiffsbauingenieurs Friedrich Steinberg
und dessen verstorbenen Ehefrau Hermine geb. Schleichert in
Bremen geboren. Ich wurde im elterlichen Haushalt erzogen
und besuchte in Bremen die Vorschule und nach dem Umzug
meiner Eltern nach Hamburg dort die Oberrealschule, und zwar
bis zur Untersekunda. Meine schulische Ausbildung hatte ich
also mit meinem 16. Lebensjahr beendet. Anschliessend absol-
vierte ich eine dreijährige kaufm. Lehrzeit und nach Beendi-
gung derselben war ich laufend auf diesem Beruf tätig. Im
Jahre 1932 wurde ich Mitglied der NSDAP und des NSKK. Ich war
damals arbeitslos. Als nach der Machtübernahme in Hamburg
eine Hilfspolizei aufgestellt wurde, bin ich derselben bei-
getreten. Nachdem ich im Juni 1933 bei der Firma Brinkmann,
Tabakwarenfabrik, eine Anstellung bekommen konnte, schied ich
bei der Hilfspolizei wieder aus. Nachdem ich mich einige
Monate eingearbeitet hatte, wurde ich Abteilungsleiter in der
Zigarettenfabrik dieser Firma. Nebenbei war ich im NSKK wei-
terhin tätig und begleitete dort zuletzt den Dienstgrad eines
Obersturmführers. Das war im Jahre 1937. Im gleichen Jahre
heiratete ich die Dorothea geb. Buchmann, geb. am 14.9.1914 in
Kassel. Aus der Ehe gingen die Kinder Christel und Margarete
hervor. Da ich mich beruflich verbessern konnte, schied ich
ebenfalls im Jahre 1937 bei der Firma Brinkmann aus und nahm
eine Stellung als Abteilungsleiter beim Iranischen Tabak-
Monopol in Teheran an. Damit war meine Übersiedlung nach
dort verbunden. Meine Frau hatte mich nach dort begleitet.

Nach einem Jahr Tätigkeit in Teheran gab ich die Stellung dort wieder auf und kehrte nach Bremen zurück, wo ich damals noch meinen festen Wohnsitz unterhielt. Der Grund, daß ich die Stellung aufgab, war in dem Umstand zu sehen, daß meine Frau ein Kind erwartete und in Teheran nicht die Voraussetzungen damals bestanden, gefahrlos eine Geburt zu überstehen. Ich wurde nunmehr beim NSKK hauptamtlich angestellt, und zwar in meiner Eigenschaft als Obersturmführer. In dieser Anstellung verblieb ich bis zum April 1939 und ging anschliessend zur Ableistung einer Übung zur Wehrmacht. Ich möchte richtigstellen: Es kann sein, daß ich bis Juli 1939 beim NSKK war und dann erst zur Wehrmacht ging. Ich weiß das heute nicht mehr so genau.

Als ich damals von Teheran zurück nach Bremen kam, wurde ich auf dem dortigen Polizeiamt wegen meiner "Rückwanderung" vernommen. Die Vernehmung bezog sich auf die allgemeinen Verhältnisse in Iran, Abschliessend wurde ich gefragt, ob ich bereit sei, weitere Auskünfte zu geben. Damit erklärte ich mich einverstanden und einige Zeit später erfolgte eine weitere Vernehmung, und zwar durch einen Vertreter des RSHA. Wer das war, kann ich nicht sagen. Bei dieser zweiten Vernehmung habe ich vor allen Dingen meine eigenen Eindrücke über das Land Persien schildern müssen. Abschliessend gab mir der Vertreter des RSHA zu verstehen, daß ich in meiner Eigenschaft als hauptamtlicher Vertreter einer NS-Organisation damit rechnen müßte, auch weiterhin von dem RSHA in Anspruch genommen zu werden.

Im November 1939 wurde ich auf Veranlassung ^{des RSHA} bei der Wehrmacht entlassen und vom RSHA übernommen bzw. diesem unterstellt. Bis zum Juli 1944 war ich für das RSHA tätig und bin anschliessend nach meinem neuen Wohnsitz Wildungen gefahren, wo in der Zwischenzeit meine Frau eine Wohnung bezogen hatte. Bis zum Zusammenbruch wurde ich anschliessend weder vom RSHA noch von einer anderen Dienststelle in Anspruch genommen. Ich hatte dem RSHA mitgeteilt, daß ich krank sei, und zwar litt ich an Nierenbluten.

Nach dem Zusammenbruch wurde ich von der CIC festgenommen, nach Namur gebracht und dort etwa drei Monate festgehalten. Während dieser Zeit erfolgten laufend Vernehmungen über meine Tätigkeit im RSHA. Anschliessend wurde ich wieder nach

Wildungen entlassen. Ende Januar 1946 wurde ich abermals festgenommen und in Darmstadt interniert. Dort war ich etwa neun Monate. Ich kehrte daraufhin nach Wildungen zurück und war in der Folgezeit auf meinem Beruf tätig. Zur Zeit bin ich bei der Firma Kelheimer, Parkettfabrik in Gifflitz, Kreis Waldeck, beschäftigt. Mein monatliches Einkommen beträgt 800,-DM Brutto. Meine oben angeführte Frau ist im Jahre 1945 gestorben. Mit der Else geb. Höbold, geb. am 20.5.1922 in Ludwigshafen, habe ich im Mai 1947 die zweite Ehe geschlossen. Sie brachte ein Kind mit in die Ehe, aus der noch fünf weitere hervorgingen.

2. Zur Sache:

Wie ich bereits oben zum Ausdruck brachte, habe ich von 1939 bis 1944 für das RSHA gearbeitet, und zwar nur für das Amt VI. Die Umstände, unter denen ich mit dem RSHA in Kontakt kam, habe ich oben schon erwähnt. Ich befand mich noch bei der Wehrmacht in Borna bei Leipzig, als ich den Auftrag erhielt, mich bei dem "Oesterreichischen - Tabak-Monopol" in Wien vorzustellen, und zwar bei Zoll-Oberrat H ö r i n g . Ferner wurde mir gesagt, daß ich mich anschließend zum RSHA nach Berlin zu begeben hätte, um mich dort bei dem SS-Hauptsturmführer L a n g l o t z zu melden, der mir weitere Anweisungen geben würde. Ich erhielt von der Truppe die entsprechenden Reisepapiere ausgestellt und fuhr nach Wien. Dort habe ich mich vorgestellt und wurde anschliessend mit dem Hinweis, daß ich nach einer entsprechenden Einarbeitung nach Griechenland gehen sollte, zum RSHA nach Berlin in Marsch gesetzt. Auch SS-Hauptsturmführer Langlotz, bei dem ich mich vorstellte, sagte mir, daß ich für einen Einsatz in Griechenland, und zwar im Auftrage des RSHA, vorgesehen sei und weitere Anweisungen von dem Tabakmonopol in Wien erhalten würde.

Frage: Wurde Ihnen damals beim RSHA in Berlin eine Einstellungs-oder Übernahmeverfügung ausgehändigt und haben Sie dort einen Ausweis erhalten, wenn ja, auf welchen Dienstgrad war dieser ausgestellt?

Antwort: Ich weiß heute nicht mehr mit Sicherheit, wie sich das damals zugetragen hat. Ich bin aber sicher, daß ich eine Verpflichtungserklärung

unterschrieben habe und auch einen Ausweis erhielt, der auf den Obersturmführer des NSKK Karl Steinberg ausgestellt war, der aber nur dazu berechnete, die Dienststellen des RSHA zu betreten. Keineswegs dokumentierte dieser Ausweis, daß ich aktiver Angehöriger des RSHA war. Ich kann mich auch noch entsinnen, daß auf dem Ausweis der Vermerk stand: "Der Inhaber des Ausweises kann keine Amtshandlungen vornehmen und ist nicht berechnete zum Tragen von Waffen". Es fällt mir auch jetzt ein, daß man den Ausweis als "Hausausweis" bezeichnete.

Frage: Wollen Sie mit dieser Darstellung zum Ausdruck bringen, daß Sie dem RSHA nicht angehört haben, sondern für dasselbe nur als Kontaktmann tätig waren?

Antwort: Nein, das will ich nicht damit sagen. Ich war nicht nur Kontakt-oder V.-Mann, sondern auf Grund der Dienstverpflichtung für das RSHA tätig. In welchem Verhältnis ich zum RSHA stand, mag man aus meiner weiteren Schilderung entnehmen.

Daß das RSHA an meiner Person interessiert war, lag wohl in erster Linie an dem Umstand, daß ich die griechische, türkische, persische, englische und französische Sprache beherrschte und die Verhältnisse im Orient einigermaßen kannte. Nachdem ich wieder in Wien war, wurde mir von dem Tabak-Monopol eröffnet, daß ich vorläufig wegen der Kriegshandlungen nicht nach Griechenland könne und daher als Kaufmann im Interesse des Monopols in Wien beschäftigt würde. Nach einigen Monaten wurde ich schließlich auf Veranlassung des RSHA aus meiner Stellung bei dem Tabakmonopol entlassen und beim RSHA -Referat VI- beschäftigt. Die Dienststelle war in Berlin, Schmargendorf, Berkaerstrasse, untergebracht. Meine Beschäftigung bestand in einer Ausbildung, der ich mich zu unterziehen hatte. Dieselbe erstreckte sich auf die Auswertung, zu der auch die Anwendung von Geheimschriften und die Karteiführung gehörten. Die Ausbildung erfolgte vor allem mit Blickrichtung auf die Türkei, in der ich zum Einsatz kommen sollte. Nach Beendigung des Balkankrieges erfolgte meine Abordnung nach dort, und zwar als Angestellter der "Vereinigten Textilfabriken in Berlin", der im Auftrage dieser Firma Ziehhaare aufzukaufen hatte hatte. Mein Wohnsitz war Istampul.

Im Auftrage des RSHA hatte ich alle Ereignisse auf dem wirtschaftlichen, politischen und militärischen Gebiet dem Amt mitzuteilen, und zwar über die dortige deutsche Botschaft und dem Konsulat. Mein dortiger Vorgesetzter war der Angehörige des RSHA Herr M o y z i s c h, der auch für die Weiterleitung der Nachrichten verantwortlich war. Derselbe steuerte auch den bekannten Agenten Cicero und veröffentlichte später darüber ein Buch. Als die diplomatischen Beziehungen zur Türkei vor dem Abbruch standen, erhielt ich vom Amt, welches zwischenzeitlich nach Wien umgesiedelt war, den Auftrag, zurückzukehren. Ich meldete mich wieder bei Longlotz und wurde einige Tage später nach Griechenland abgeordnet. Offiziell war ich bei der Firma Ernst Blohm, Im-u.Export, Athen, angestellt. Meine Aufgabe bestand auch hier wieder in der Erfassung von Nachrichten, und zwar hauptsächlich in Bezug auf die in Griechenland sich aufhaltenden Imigranten aus dem nahen Osten. Ein Angehöriger des RSHA war mir in Griechenland nicht überstellt. Wegen der Weiterleitung meiner Nachrichten stand ich mit dem Leiter des deutschen Reisebüros in Athen, Herrn -Wawziniak- genannt Herr Wau- in Verbindung. Um meinen Urlaub anzutreten, habe ich am 18. Juli 1944 Griechenland verlassen und mich bei dem Amt in Wien gemeldet. Während desurlaubes erkrankte ich, wie erwähnt, an Nierenbluten. So verblieb ich in Wildungen.

Wenn ich auch für das Amt in der von mir geschilderten Weise tätig war, so erhielt ich jedoch von demselben keine Bezüge. Ich bekam lediglich meine Spesen und V.-Gelder. Meinen Gehalt erhielt ich von den jeweiligen Firmen ausgezahlt, für die ich ja auch wirklich, neben meiner nachrichtendienstlichen Tätigkeit, als Kaufmann gearbeitet hatte. Ich war auch nicht Mitglied der SS und habe keinen SS-Dienstgrad geführt.

Frage: Wer war der Leiter des Amtes VI und der Ihres Referat.

Antwort: Leiter des Amtes VI war zuerst Brigadeführer J o s t und später SS-Führer S c h e l l e n b e r g. Persönlich kannte ich die beiden nicht. Mein Referat wurde von Sturmbannführer W a n n e c k und später von Dr. H ö t t e l geleitet. Beide stammten aus Wien. Das Referat war für die Länder des Balkans, einschließlich der Türkei, zuständig.

Verantwortlich für den Einsatz in Griechenland war der erwähnte SS-Hpt.St.F. Langlotz. Auch für den Einsatz in der Türkei zeichnete er verantwortlich, wurde aber hier von dem Untersturmführer K l e i n meistens vertreten.

Frage: Sind Sie während Ihrer Tätigkeit für das RSHA vorübergehend zu einem anderen Referat versetzt worden?

Antwort: Nein, ich war immer bei dem gleichen Referat.

Frage: Wurden Sie während Ihrer Tätigkeit für das RSHA befördert oder in anderer Weise gefördert?

Antwort: Nein. Ich war ja kein aktiver Angehöriger des RSHA und befand mich im Angestelltenverhältnis.

Frage: Sind Ihnen noch andere Angehörige des RSHA bekannt?

Antwort: Ja, und zwar

- a) Dr. E h m . Bei diesem handelte es sich um einen Sprachspezialisten. Er wurde innerhalb des gesamten Amtes als solcher in Anspruch genommen,
- b) Sturmbannführer B e i ß n e r . Er war Sachbearbeiter für das Land Jugoslawien, und
- c) Hauptsturmführer E g g e r t . Dieser gehörte auch zum Referat Balkan.

Sämtliche von mir in dieser Vernehmung erwähnten Personen sind mir namentlich nicht weiter bekannt und ich weiß auch nicht, wo sie sich heute aufhalten. Sie alle waren jedoch, mit Ausnahme des Klein, älter als ich. Ich stehe auch mit keinen Angehörigen des RSHA heute mehr in Verbindung.

Frage: Wurden Sie in einem anderen Verfahren als Zeuge oder Beschuldigter schon vernommen?

Antwort: Ja, in dem gegen mich anhängig gewesenen Spruchkammerverfahren im Jahre 1948 in Korbach.

Frage: Waren Angehörige von Ihnen bei dem RSHA angestellt bzw. dienstverpflichtet?

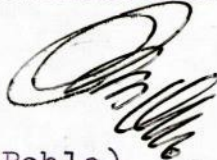
Antwort: Nein.

Ich möchte nochmals darauf hinweisen, daß ich wohl für das RSHA tätig war, aber nicht in hauptamtlicher Stellung.

Auf die Bestimmungen des § 163a, Abs. 5 StPO wurde ich von dem vernehmenden Beamten hingewiesen.


Erwähnen möchte ich noch, daß der angeführte ehemalige
Hauptsturmführer E g g e r t mir vor etwa 10 Jahren
einen Brief geschrieben hat, in dem er anfragte, ob ich
Interesse daran hätte, nach Ägypten zu gehen. Ich habe
ihm auf den Brief eine zusagende Antwort gegeben, hörte
aber nie wieder etwas von ihm. Der Brief war in Hannover
aufgegeben worden. Seine Adresse habe ich aber vergessen.
Ich habe in allen Punkten die reine Wahrheit gesagt, wei-
tere Angaben kann ich nicht machen.

Geschlossen:



(Bohle)
Kriminal-Hauptmeister.

V. g. u.


.....

Kassel, den 29. April 1965

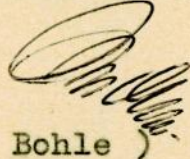
B e r i c h t

Betr.: Vorermittlungen des Generalstaatsanwaltes bei dem Kammergericht in Berlin - Az.: 1 AR 123/63 - gegen ehemal. Angehörige des RSHA wegen Mordes (NSG);
hier: Vernehmung des Karl S t e i n b e r g , geb. am 21. April 1909 in Bremen, wohnt Bad Wildungen, Kreis Waldeck, Siedlung Nr. 11 .

Bezug: 1. Ersuchen des Pol. Präs. in Berlin - I 1 - KI 2 - 1177/65 vom 15.3.1965 , mit Akte und Beiakte,
2. Schreiben des Hess.-Landekriminalamtes Abtl. V - Ord. Nr. 697- , vom 29.3.1965

Der Obengenannte wurde am Mittwoch, den 28.4.1965, von dem Unterzeichneten in Bad Wildungen vernommen. Seinen Angaben nach war er nicht hauptamtlicher Angehöriger des RSHA , sondern diesem gegenüber nur dienstverpflichtet. Steinberg will weder einen SS- Dienstgrad geführt haben noch Dienstbezüge erhalten haben, mit Ausnahme von Spesen. Seine Bezahlung erfolgte angeblich durch die Firmen in deren offiziellen Auftrag er sich in der Türkei und in Griechenland aufgehalten hat.

Steinberg machte bei seiner Vernehmung einen glaubwürdigen und offenen Eindruck und für den Unterzeichner bestand kein Anlass, seine Angaben in Zweifel zu ziehen. Von Steinberg ist hier bekannt, daß er nach seiner Entlassung aus der Internierung für die amerik. Dienststelle CIC längere Zeit tätig gewesen ist.


(Bohle)

Kriminalhauptmeister

HESSISCHES
LANDESKRIMINALAMT

6200 WIESBADEN, den 5. Mai 1965
Langgasse 36 · Fernsprecher ~~52481~~ 5671

Abt. V/Sonderkommission

Az.: O.-Nr. 697 u. 885 Wal.

Betrifft: Vorermittlungen gegen ehem. Angeh. d. RSHA u.d. Stapoleitstelle
Berlin, GStA beim KG Berlin 1 AR 123/63 u. 1 AR 123/63 (IV)

Bezug: Dortiges Ersuchen, Az. I 1 - KI 2 - 1177/65, vom 15.3.1965 um
Vernehmung des Karl S t e i n b e r g und bisheriger Schrift-
verkehr bezüglich der Auswertung der RSHA-Namenlisten und der
Namenslisten Stapoleitstelle Berlin

An den

Herrn Polizeipräsidenten in Berlin

- Abt. I -

z.H. Herrn KHK G e i s l e r o.V.i.A.



(1) B e r l i n - T e m p e l h o f (West)
Tempelhofer Damm 1 - 7

Als Anlage wird nach Vernehmung des Karl S t e i n b e r g
die Akte 1 AR(RSHA) 669/65 Pst 15 (mit Beiakte) übersandt.
Die Vernehmungsniederschrift ist in zweifacher Fertigung beige-
fügt.

Als weitere Anlage wird eine Liste des Hessischen Hauptstaats-
archivs mit den Auswertungsergebnissen zum 4. Nachtrag der RSHA-
Namensliste und den Listen 1 und 2 (Stapoleitstelle Berlin)
übersandt.

Abteilung I
I 1 - KJ 2
Eingang: -7. MAI 1965
Tgb. Nr.: 1177/65
Krim. Kom.: 6
Sachbearb.: 12/5.

Im Auftrage:

ausgew. 12.5-6.5 H.

Der Polizeipräsident in Berlin
I 1 - KJ 2 - 1177/65 ~~x1xx~~

1 Berlin 42, den 13. 5. 1965
Tempelhofer Damm 1-7
Tel.: 66 0017 App. ~~25XXXX~~ 30 15

1. Tgb. austragen:

14. MAI 1965

2. Urschriftlich mit Personalheft und Beiakte
dem

Generalstaatsanwalt
bei dem Kammergericht
z.H. von Herrn OStA S e v e r i n
-o.V.i.A. -

1 B e r l i n 21
Turmstr. 91

nach Erledigung des Ersuchens - Bl. 14 d.A. -
zurückgesandt.

Im Auftrage

Müller

Ma

Vfg.

1. V e r m e r k :

Nach den hier vorliegenden Unterlagen war der Betroffene im RSA lediglich in einem Referat tätig, über dessen Sachgebiet bisher belastende Erkenntnisse nicht vorliegen. Die polizeiliche Vernehmung des Betroffenen hat in dieser Richtung ^{- VI C 12 -} nichts Neues ergeben, ^{daß der Betroffene übertragend im Material als V-Mann empfunden wird.} Bei dieser Sachlage kommt für den Betroffenen die Einleitung eines Js-Verfahrens - zumindest zur Zeit - nicht in Betracht. Die Vernehmung des Betroffenen sowie die über ihn vorhandenen Unterlagen sind ausgewertet worden. Es ist daher zunächst nichts weiter zu veranlassen.

2. Beiakten ^{Korb 3591 (Herrn Herrmann. Uis. Bd.)} trennen.

~~3. Vorgang zum Sachkomplex vorlegen.~~
(Der Betroffene kommt als Zeuge in Betracht.)

4. Auf dem Vorblatt des Vorgangs vermerken, daß der dort Betroffene in der hier in Rede stehenden Überprüfungsakte (Bl.) genannt ist.

✓ 5. Als AR-Sache weglegen.

~~6. Herrn EStA. Severin mit der Bitte um Ggz.~~

Berlin, den

zu 2) ^{3A} Vgr. 19. Mai 1965
Hf.

V e r n e h m u n g
=====

Vorgeladen erscheint der kaufm.-Angestellte

Karl Friedrich Wilhelm Steinberg,
=====

wohnt Bad-Wildungen, Kreis Waldeck, Siedlung 11, und gibt,
mit dem Gegenstand der Vernehmung bekannt gemacht, folgendes
an:

1. Zur Person:

Ich heiße Karl Steinberg und wurde am 21.4.1909 als
Sohn des verstorbenen Schiffsbauingenieurs Friedrich Steinberg
und dessen verstorbenen Ehefrau Hermine geb. Schleichert in
Bremen geboren. Ich wurde im elterlichen Haushalt erzogen
und besuchte in Bremen die Vorschule und nach dem Umzug
meiner Eltern nach Hamburg dort die Oberrealschule, und zwar
bis zur Untersekunda. Meine schulische Ausbildung hatte ich
also mit meinem 16. Lebensjahr beendet. Anschliessend absol-
vierte ich eine dreijährige kaufm. Lehrzeit und nach Beendi-
gung derselben war ich laufend auf diesem Beruf tätig. Im
Jahre 1932 wurde ich Mitglied der NSDA⁷ und des NSKK. Ich war
damals arbeitslos. Als nach der Machtübernahme in Hamburg
eine Hilfspolizei aufgestellt wurde, bin ich derselben bei-
getreten. Nachdem ich im Juni 1933 bei der Firma Brinkmann,
Tabakwarenfabrik, eine Anstellung bekommen konnte, schied ich
bei der Hilfspolizei wieder aus. Nachdem ich mich einige
Monate eingearbeitet hatte, wurde ich Abteilungsleiter in der
Zigarettenfabrik dieser Firma. Nebenbei war ich im NSKK wei-
terhin tätig und begleitete dort zuletzt den Dienstgrad eines
Obersturmführers. Das war im Jahre 1937. Im gleichen Jahre
heiratete ich die Dorothea geb. Buchmann, geb. am 14.9.1914 in
Kassel. Aus der Ehe gingen die Kinder Christel und Margarete
hervor. Da ich mich beruflich verbessern konnte, schied ich
ebenfalls im Jahre 1937 bei der Firma Brinkmann aus und nahm
eine Stellung als Abteilungsleiter beim Iranischen Tabak-
Monopol in Teheran an. Damit war meine Übersiedlung nach
dort verbunden. Meine Frau hatte mich nach dort begleitet.

Nach einem Jahr Tätigkeit in Teheran gab ich die Stellung dort wieder auf und kehrte nach Bremen zurück, wo ich damals noch meinen festen Wohnsitz unterhielt. Der Grund, daß ich die Stellung aufgab, war in dem Umstand zu sehen, daß meine Frau ein Kind erwartete und in Teheran nicht die Voraussetzungen damals bestanden, gefahrlos eine Geburt zu überstehen. Ich wurde nunmehr beim NSKK hauptamtlich angestellt, und zwar in meiner Eigenschaft als Obersturmführer. In dieser Anstellung verblieb ich bis zum April 1939 und ging anschliessend zur Ableistung einer Übung zur Wehrmacht. Ich möchte richtigstellen: Es kann sein, daß ich bis Juli 1939 beim NSKK war und dann erst zur Wehrmacht ging. Ich weiß das heute nicht mehr so genau.

Als ich damals von Teheran zurück nach Bremen kam, wurde ich auf dem dortigen Polizeiamt wegen meiner "Rückwanderung" vernommen. Die Vernehmung bezog sich auf die allgemeinen Verhältnisse in Iran. Abschliessend wurde ich gefragt, ob ich bereit sei, weitere Auskünfte zu geben. Damit erklärte ich mich einverstanden und einige Zeit später erfolgte eine weitere Vernehmung, und zwar durch einen Vertreter des RSHA. Wer das war, kann ich nicht sagen. Bei dieser zweiten Vernehmung habe ich vor allen Dingen meine eigenen Eindrücke über das Land Persien schildern müssen. Abschliessend gab mir der Vertreter des RSHA zu verstehen, daß ich in meiner Eigenschaft als hauptamtlicher Vertreter einer NS-Organisation damit rechnen müßte, auch weiterhin von dem RSHA in Anspruch genommen zu werden.

Im November 1939 wurde ich auf Veranlassung ^{des RSHA} bei der Wehrmacht entlassen und vom RSHA übernommen bzw. diesem unterstellt. Bis zum Juli 1944 war ich für das RSHA tätig und bin anschliessend nach meinem neuen Wohnsitz Wildungen gefahren, wo in der Zwischenzeit meine Frau eine Wohnung bezogen hatte. Bis zum Zusammenbruch wurde ich anschliessend weder vom RSHA noch von einer anderen Dienststelle in Anspruch genommen. Ich hatte dem RSHA mitgeteilt, daß ich krank sei, und zwar litt ich an Nierenbluten.

Nach dem Zusammenbruch wurde ich von der CIC festgenommen, nach Namur gebracht und dort etwa drei Monate festgehalten. Während dieser Zeit erfolgten laufend Vernehmungen über meine Tätigkeit im RSHA. Anschliessend wurde ich wieder nach

Wildungen entlassen. Ende Januar 1946 wurde ich abermals festgenommen und in Darmstadt interniert. Dort war ich etwa neun Monate. Ich kehrte daraufhin nach Wildungen zurück und war in der Folgezeit auf meinem Beruf tätig. Zur Zeit bin ich bei der Firma Kelheimer, Parkettfabrik in Gifflitz, Kreis Waldeck, beschäftigt. Mein monatliches Einkommen beträgt 800,-DM Brutto. Meine oben angeführte Frau ist im Jahre 1945 gestorben. Mit der Else geb. Höbold, geb. am 20.5.1922 in Ludwigshafen, habe ich im Mai 1947 die zweite Ehe geschlossen. Sie brachte ein Kind mit in die Ehe, aus der noch fünf weitere hervorgingen.

2. Zur Sache:

Wie ich bereits oben zum Ausdruck brachte, habe ich von 1939 bis 1944 für das RSHA gearbeitet, und zwar nur für das Amt VI. Die Umstände, unter denen ich mit dem RSHA in Kontakt kam, habe ich oben schon erwähnt. Ich befand mich noch bei der Wehrmacht in Borna bei Leipzig, als ich den Auftrag erhielt, mich bei dem "Oesterreichischen - Tabak-Monopol" in Wien vorzustellen, und zwar bei Zoll-Oberrat H ö r r i n g . Ferner wurde mir gesagt, daß ich mich anschließend zum RSHA nach Berlin zu begeben hätte, um mich dort bei dem SS-Hauptsturmführer L a n g l o t z zu melden, der mir weitere Anweisungen geben würde. Ich erhielt von der Truppe die entsprechenden Reisepapiere ausgestellt und fuhr nach Wien. Dort habe ich mich vorgestellt und wurde anschliessend mit dem Hinweis, daß ich nach einer entsprechenden Einarbeitung nach Griechenland gehen sollte, zum RSHA nach Berlin in Marsch gesetzt. Auch SS-Hauptsturmführer Langlotz, bei dem ich mich vorstellte, sagte mir, daß ich für einen Einsatz in Griechenland, und zwar im Auftrage des RSHA, vorgesehen sei und weitere Anweisungen von dem Tabakmonopol in Wien erhalten würde.

Frage: Wurde Ihnen damals beim RSHA in Berlin eine Einstellungs-oder Übernahmeverfügung ausgehändigt und haben Sie dort einen Ausweis erhalten, wenn ja, auf welchen Dienstgrad war dieser ausgestellt?

Antwort: Ich weiß heute nicht mehr mit Sicherheit, wie sich das damals zugetragen hat. Ich bin aber sicher, daß ich eine Verpflichtungserklärung

unterscriben habe und auch einen Ausweis erhielt, der auf den Obersturmführer des NSKK Karl Steinberg ausgestellt war, der aber nur dazu berechnigte, die Dienststellen des RSHA zu betreten. Keineswegs dokumentierte dieser Ausweis, daß ich aktiver Angehöriger des RSHA war. Ich kann mich auch noch entsinnen, daß auf dem Ausweis der Vermerk stand: "Der Inhaber des Ausweises kann keine Amtshandlungen vornehmen und ist nicht berechnigt zum Tragen von Waffen". Es fällt mir auch jetzt ein, daß man den Ausweis als "Hausausweis" bezeichnete.

Frage: Wollen Sie mit dieser Darstellung zum Ausdruck bringen, daß Sie dem RSHA nicht angehört haben, sondern für dasselbe nur als Kontaktmann tätig waren?

Antwort: Nein, das will ich nicht damit sagen. Ich war nicht nur Kontakt-oder V.-Mann, sondern auf Grund der Dienstverpflichtung für das RSHA tätig. In welchem Verhältnis ich zum RSHA stand, mag man aus meiner weiteren Schilderung entnehmen.

Daß das RSHA an meiner Person interessiert war, lag wohl in erster Linie an dem Umstand, daß ich die griechische, türkische, persische, englische und französische Sprache beherrschte und die Verhältnisse im Orient einigermaßen kannte. Nachdem ich wieder in Wien war, wurde mir von dem Tabak-Monopol eröffnet, daß ich vorläufig wegen der Kriegshandlungen nicht nach Griechenland könne und daher als Kaufmann im Interesse des Monopols in Wien beschäftigt würde. Nach einigen Monaten wurde ich schließlich auf Veranlassung des RSHA aus meiner Stellung bei dem Tabakmonopol entlassen und beim RSHA -Referat VI- beschäftigt. Die Dienststelle war in Berlin, Schmargendorf, Berkaerstrasse, untergebracht. Meine Beschäftigung bestand in einer Ausbildung, der ich mich zu unterziehen hatte. Dieselbe erstreckte sich auf die Auswertung, zu der auch die Anwendung von Geheimschriften und die Karteiführung gehörten. Die Ausbildung erfolgte vor allem mit Blickrichtung auf die Türkei, in der ich zum Einsatz kommen sollte. Nach Beendigung des Balkankrieges erfolgte meine Abordnung nach dort, und zwar als Angestellter der "Vereinigten Textilfabriken in Berlin", der im Auftrage dieser Firma Ziepenhaare aufzukaufen hatte hatte. Mein Wohnsitz war Istampul.

Im Auftrage des RSHA hatte ich alle Ereignisse auf dem wirtschaftlichen, politischen und militärischem Gebiet dem Amt mitzuteilen, und zwar über die dortige deutsche Botschaft und dem Konsulat. Mein dortiger Vorgesetzter war der Angehörige des RSHA Herr M o y z i s c h , der auch für die Weiterleitung der Nachrichten verantwortlich war. Derselbe steuerte auch den bekannten Agenten Cicero und veröffentlichte später darüber ein Buch. Als die diplomatischen Beziehungen zur Türkei vor dem Abbruch standen, erhielt ich vom Amt, welches zwischenzeitlich nach Wien umgesiedelt war, den Auftrag, zurückzukehren. Ich meldete mich wieder bei Longlotz und wurde einige Tage später nach Griechenland abgeordnet. Offiziell war ich bei der Firma Ernst Blohm, Im-u.Export, Athen, angestellt. Meine Aufgabe bestand auch hier wieder in der Erfassung von Nachrichten, und zwar hauptsächlich in Bezug auf die in Griechenland sich aufhaltenden Imigranten aus dem nahen Osten. Ein Angehöriger des RSHA war mir in Griechenland nicht überstellt. Wegen der Weiterleitung meiner Nachrichten stand ich mit dem Leiter des deutschen Reisebüros in Athen, Herrn -Wawziniak- genannt Herr Wau- in Verbindung. Um meinen Urlaub anzutreten, habe ich am 18. Juli 1944 Griechenland verlassen und mich bei dem Amt in Wien gemeldet. Während desurlaubes erkrankte ich, wie erwähnt, an Nierenbluten. So verblieb ich in Wildungen.

Wenn ich auch für das Amt in der von mir geschilderten Weise tätig war, so erhielt ich jedoch von demselben keine Bezüge. Ich bekam lediglich meine Spesen und V.-Gelder. Meinen Gehalt erhielt ich von den jeweiligen Firmen ausgezahlt, für die ich ja auch wirklich, neben meiner nachrichtendienstlichen Tätigkeit, als Kaufmann gearbeitet hatte. Ich war auch nicht Mitglied der SS und habe keinen SS-Dienstgrad geführt.

Frage: Wer war der Leiter des Amtes VI und der Ihres Referats?

Antwort: Leiter des Amtes VI war zuerst Brigadeführer J o s t und später SS-Führer S c h e l l e n b e r g . Persönlich kannte ich die beiden nicht. Mein Referat wurde von Sturmbannführer W a n n e c k und später von Dr. H ö t t e l geleitet. Beide stammten aus Wien. Das Referat war für die Länder des Balkans, einschließlich der Türkei, zuständig.

Verantwortlich für den Einsatz in Griechenland war der erwähnte SS-Hpt.St.F. Langlotz. Auch für den Einsatz in der Türkei zeichnete er verantwortlich, wurde aber hier von dem Untersturmführer K l e i n meistens vertreten.

Frage: Sind Sie während Ihrer Tätigkeit für das RSHA vorübergehend zu einem anderen Referat versetzt worden?

Antwort: Nein, ich war immer bei dem gleichen Referat.

Frage: Wurden Sie während Ihrer Tätigkeit für das RSHA befördert oder in anderer Weise gefördert?

Antwort: Nein. Ich war ja kein aktiver Angehöriger des RSHA und befand mich im Angestelltenverhältnis.

Frage: Sind Ihnen noch andere Angehörige des RSHA bekannt?

Antwort: Ja, und zwar

- a) Dr. E h m . Bei diesem handelte es sich um einen Sprachspezialisten. Er wurde innerhalb des gesamten Amtes als solcher in Anspruch genommen,
- b) Sturmbannführer B e i ß n e r . Er war Sachbearbeiter für das Land Jugoslawien, und
- c) Hauptsturmführer E g g e r t . Dieser gehörte auch zum Referat Balkan.

Sämtliche von mir in dieser Vernehmung erwähnten Personen sind mir namentlich nicht weiter bekannt und ich weiß auch nicht, wo sie sich heute aufhalten. Sie alle waren jedoch, mit Ausnahme des Klein, älter als ich. Ich stehe auch mit keinen Angehörigen des RSHA heute mehr in Verbindung.

Frage: Wurden Sie in einem anderen Verfahren als Zeuge oder Beschuldigter schon vernommen?

Antwort: Ja, in dem gegen mich anhängig gewesenen Spruchkammerverfahren im Jahre 1948 in Korbach.

Frage: Waren Angehörige von Ihnen bei dem RSHA angestellt bzw. dienstverpflichtet?

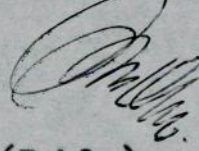
Antwort: Nein.

Ich möchte nochmals darauf hinweisen, daß ich wohl für das RSHA tätig war, aber nicht in hauptamtlicher Stellung.

Auf die Bestimmungen des § 163a, Abs. 5 StPO wurde ich von dem vernehmenden Beamten hingewiesen.

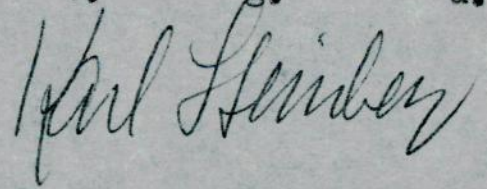
Erwähnen möchte ich noch, daß der angeführte ehemalige
Hauptsturmführer E g g e r t mir vor etwa 10 Jahren
einen Brief geschrieben hat, in dem er anfragte, ob ich
Interesse daran hätte, nach Ägypten zu gehen. Ich habe
ihm auf den Brief eine zusagende Antwort gegeben, hörte
aber nie wieder etwas von ihm. Der Brief war in Hannover
aufgegeben worden. Seine Adresse habe ich aber vergessen.
Ich habe in allen Punkten die reine Wahrheit gesagt, wei-
tere Angaben kann ich nicht machen.

Geschlossen:



(Bohle)
Kriminal-Hauptmeister.

V. g. u.



.....